

Sportökonomie 18

Gregor Hovemann / Joachim Lammert

Sport im Spannungsfeld unterschiedlicher Sektoren

Mit Beiträgen u. a. von:

Sandy Adam, Gerd Ahlert, Markus Breuer, Frank Daumann,
Eike Emrich, Christina Fischer, Monika Frenger, Eric Frère,

Oliver Fürtjes, Freya Gassmann, Fabian A. Geise,

Wolfgang Geise, Rüdiger Hamm, Iris an der Heiden,
Konstantin Hermann, Robin Kähler, Markus Klepzig,

Thomas Könecke, Gerhard Nowak,

Christian Pierdzioch, Holger Preuß,

Finja Rohkohl, Philipp Rosendahl,

Christian Rullang, Mathias Schubert,

Martin Svoboda, Lutz Thieme,

Gerhard Trosien,

Alexander Zureck



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| Vorwort | |
| <i>Martin-Peter Büch</i> | 7 |
| Der Markt für Sportwetten in Deutschland – Eine Bestandsaufnahme zwischen Law und Economics | |
| <i>Konstantin Hermann, Freya Gassmann, Philipp Rosendahl, Eike Emrich</i> | 9 |
| 25 Jahre Einheit im Profifußball – Eine indikative sportökonomische Untersuchung des gesamtdeutschen Profifußballs seit 1990 | |
| <i>Markus Breuer, Frank Daumann</i> | 27 |
| Status quo und potenzielle Einflussfaktoren der Club Corporate Governance im deutschen professionellen Fußball | |
| <i>Sandy Adam, Gregor Hovemann, Joachim Lammert</i> | 43 |
| Das Sportsatellitenkonto – Entstehungsgeschichte, methodische Grundsätze, Berechnungsgrundlagen und ausgewählte aktuelle Ergebnisse für Deutschland | |
| <i>Gerd Ahlert, Iris an der Heiden</i> | 69 |
| DFBnet in der Schiedsrichter-Funktionärsarbeit: Determinanten und Intensität der Nutzung | |
| <i>Christian Rullang, Eike Emrich, Christian Pierdziuch</i> | 87 |
| Veränderungen in der Führungsebene: Wie Investoren auf einen Trainerwechsel im Profifußball reagieren | |
| <i>Alexander Zureck, Eric Frère, Martin Svoboda</i> | 99 |
| Fußball und Kommerz - Zum Wandel der Publikumsstrukturen in Fußballstadien | |
| <i>Oliver Fürtjes</i> | 117 |
| Transformationsökonomische Grundlagen für die Entwicklung der Sportbranche in Deutschland | |
| <i>Gerhard Trosien</i> | 135 |

Values bei Sport-Events – Netzwerkgedanke für Veranstalter, Sponsoren und die Öffentlichkeit

Gerhard Nowak 153

Zur Analyse der Motive für ehrenamtliche Arbeitsspenden in Fußballvereinen

Monika Frenger, Eike Emrich, Christian Pierdzioch 165

(N)Olympia in Deutschland? – Eine sozioökonomische Studie zum Referendum gegen München 2022

Thomas Könecke, Mathias Schubert, Holger Preuß 185

Derzeitige Probleme der kommunalen Sportstätten aus immobilienökonomischer Sicht

Robin Kähler, Finja Rohkohl 199

Politische Ökonomie des kommunalen Sports: Sportvereine in der Rationalitätenfalle?

Markus Klepzig, Lutz Thieme 215

Imagetransfer zwischen Bundesligaverein und Stadt – Dargestellt am Beispiel von Borussia VfL 1900 Mönchengladbach und der Stadt Mönchengladbach

Christina Fischer, Rüdiger Hamm 231

Die Messung des Images von Fußball-Bundesligavereinen mit der Methode der assoziativen Markennetzwerke

Wolfgang Geise, Fabian A. Geise 245

Tagungsprogramm 269

Autorenverzeichnis 275

Vorwort

Sport ist ein Gut sui generis!

Viele Male haben wir diese Aussage hinterfragt, aber stets begründet und weiter entwickelt. Mit dem vorliegenden Band aus unserer Reihe, mit dem Themen und Thesen unserer Jahrestagung nachbereitet werden, fragen wir nach dem Sport im Spannungsfeld unterschiedlicher Sektoren, auch von unterschiedlichen Akteuren. Mit dieser Fragestellung rücken wir den Sport in die Mitte und betrachten seine Umwelt. Anders formuliert: wir rücken den Sport vom Rand in die Mitte und betrachten die Umwelt des Sports und fragen, was eigentlich mit dem Sport – diesem Gut sui generis – im Spannungsfeld unterschiedlicher Sektoren passiert.

Dabei wird es auch darum gehen, Sport in unterschiedlichen Positionen zu betrachten und zu beobachten, was Sport aushält und ob Sport noch Sport bleibt und wer das bestimmt und ob der besondere Charakter des Sports erhalten oder verloren geht. Es ist hinlänglich bekannt, dass ehrenamtliche Tätigkeiten, wenn Sie kommerzialisiert werden, sich in der Qualität verschlechtern. Oder macht der Sport eine positive Ausnahme?

Sport erscheint uns zunächst als Produktionsprozess, bei dem ein Output geschaffen wird. Je nach Interessenlage wird dieser Output und ggf. Abfallprodukte als Input für weitere Prozesse genutzt – mit und ohne Sport im Hintergrund. Hier tut sich ein weites Feld auf, denn die Sozialsituation bestimmt, was Input und Output ist.

Die Ökonomik versteht sich als Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil. Mit den Methoden des Ökonomen, der auf Nutzenmaximierung, Herstellung von Gleichgewichten, und effizientem Handeln sein Augenmerk legt, werden wir ein Gut, seine Erstellung, seine Verwertung, den Prozess der Finanzierung mit vielen gesellschaftlich und wirtschaftlichen Implikationen darstellen und bewerten. Dabei gehen wir als Ökonomen den Weg, dass wir ein mutmaßlich abseits liegendes Thema unter den Aspekten der Ökonomik erschließen. Wir unterstreichen dadurch, dass der Erfolg ökonomischen Denkens von der Strenge der Gedankenführung wie auch von seiner Allgemeinheit uns Vorteile verschaffen kann.

Wir wissen nur zu gut, wie Nobelpreisträger Gary S. Becker den ökonomischen Ansatz genutzt hat, um Phänomene im Bildungsbereich oder im Bereich der Demographie zu erklären. Diskriminierung, Familie, Religion wurden ökonomisch

betrachtet, auch der Arbeitsmarkt. Es gibt eine Ökonomik der Ehe und eine Ökonomik der Musik. Auch im Rahmen der Sportökonomik nutzen wir mit Gewinn die auf den Sport bezogenen ökonomischen Methoden – und ich erinnere nur an die ersten Arbeiten aus dem professionellen Bereich des Sports, dass Sportökonomik auch moralische Grenzen hat und das Gut, um das es geht, nicht geschädigt werden darf. Nicht ohne Grund haben wir in unserem Strategiepapier festgehalten, dass die Sportökonomik sich als Disziplin versteht, die die Sportverträglichkeit von ökonomischen Entscheidungen stets prüft, beachtet und ggf. dazu Stellung nimmt.

Die in diesem Band versammelten Arbeiten – zu Fragen von Sportgroßveranstaltungen, Produktion und Führung von Sportvereinen und Sportverbänden und der Einsatz von Output als neuem Input – sind Hilfe für die Sportpolitik der Akteure und leisten Beiträge zur Kunstlehre, zur Gestaltung der Sportpolitik, so wie es John Neville Keynes beschrieben hat.

Danken möchte ich allen Autoren für Ihre Beiträge, und den Herausgebern Professor Gregor Hovemann und Dr. Joachim Lammert für die Gestaltung des Bandes. Ich bin sicher, dass die fünfzehn vorgestellten Arbeiten zur Weiterentwicklung der Sportökonomik Ansätze liefern und von daher auch eine hohe Aufmerksamkeit erfahren werden.

Bonn, 18. Juni 2016

Professor Dr. Martin – Peter Büch
Vorsitzender des Arbeitskreises Sportökonomie e.V.

Der Markt für Sportwetten in Deutschland – Eine Bestandsaufnahme zwischen Law und Economics

Konstantin Herrmann, Freya Gassmann, Philipp Rosendahl & Eike Emrich

1 Einleitung

Wachsende Sportwettenmärkte¹ belegen die steigende Nachfrage nach Sportwetten als spezifische Form von Sensation Seeking, kurzum von organisiertem Nervenkitzel. So sind Umsatzzuwächse z.B. bei Onlinewettanbietern von nahezu 300% zwischen den Jahren 2004 und 2005 (Bendixen, 2008), sowie eine starke Erhöhung in den letzten fünf Jahren (Goldmedia, 2014; Bundesministerium für Finanzen, 2015) zu beobachten. Der typische Sportwetter wird dabei meist als männlich, sportbegeistert und als etwa 30 Jahre alt beschrieben (vgl. Emrich, Gassmann, Pierdzioch, Kalb & Herrmann, 2015; Wicker & Soebbing, 2012; Gassmann, Emrich & Pierdzioch, 2015).

Staatlicherseits ist damit ein interessanter Zielkonflikt verknüpft. Einerseits sind aus christlich-puritanischer Tradition und aus Gründen der Suchtprävention heraus das Glücksspiel und damit auch die verschiedenen Formen der Sportwette sozial unerwünscht, andererseits ist es eine erhebliche Einnahmequelle des Staates. Der Staat mildert diesen Zielkonflikt dadurch, dass er die Erträge des staatlich organisierten und offensichtlich unvermeidbaren Glücksspiels zu einem erheblichen Anteil moralisch aufgeladenen Zwecken wie z. B. dem organisierten Sport und dem BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) widmet, die beide zwecks Produktion meritorischer Güter (unreine im Fall des Sports, reine im Fall des BUND) subventioniert werden (Musgrave, 1987).

Der vorliegende Beitrag widmet sich der Frage, inwieweit sich diese normative Spannungslinie auch in der Entwicklung und Überwachung gesetzlicher

¹ In England, dem Mutterland der Sportwette, wettete man ab Mitte des 17. Jahrhunderts auf bestimmte Ereignisse (Endes & Feldner, 2012), das erste Fußballtoto wurde Anfang des letzten Jahrhunderts ausgetragen (Mintas, 2009). Sportwetten stellen eine Wette auf die Zukunft dar (vgl. Wendorff 1980, S.244), wobei das spezifische Sportwissen als legales und legitimes Mittel eines Wetters über „kurz-, mittel- und langfristige Wetten“ „keinen Einfluss auf das Wettgeschehen besitzt“ (Haltern 2011, S. 16), während etwa Match Fixing in Form von Schiedsrichterbeeinflussung wirkt, aber illegal und illegitim ist (vgl. Emrich, Pierdzioch & Pitsch, 2015).

Rahmenbedingungen der niedergelassenen Wettannahmestellen, der sog. Wettbüros in Deutschland, zeigt. Speziell soll überprüft werden, in welchem Maße die rechtliche Regulierung des Wettmarktes in der Praxis angewandt und kontrolliert wird. Dabei fließen neben der Aufarbeitung des rechtlichen institutionellen Rahmens aus ökonomischer Sicht auch die Perspektive der betroffenen Wettanbieter mit ein, die mittels leitfadengestützter Interviews erhoben wird.

2 Der Markt für Sportwetten in Deutschland und seine Regulierungsformen

In West-Deutschland waren Sportwetten lange verboten und erst nach dem Zweiten Weltkrieg öffnete sich der Markt für Fußballwetten durch die Gründung der staatlichen Fußball-Toto-Gesellschaften auf Länderebene (Endes & Feldner, 2012; Mintas, 2009)² und auf der rechtlichen Basis eines staatlichen Sportwettenmonopols³. Bis zur Einführung der Oddset-Sportwette im Jahr 1990 waren die Fußball-Elferwette und die Toto-Wette die einzigen Möglichkeiten, auf Fußballspiele in West-Deutschland legal zu wetten. Infolge starker Nachfrage nach Fußballwetten, die durch private, meist ausländische und online agierende Anbieter befriedigt wurde, kam es zu einem enormen Kapitalabfluss ins Ausland. Als Gegenreaktion entstand im Jahr 1999 die staatliche Oddset-Wette (Mintas, 2009). Im Jahr 2007 ratifizierten die Länder der Bundesrepublik Deutschland den Glücksspielstaatsvertrag (GlüStV), der zur Regulierung des Glücksspielmarktes führen sollte. Die Verhinderung von Glücksspielsucht und Wettsucht wurden darin als wesentliche Ziele formuliert (§1 Abs. 1 GlüStV, 2007). Ein weiteres Ziel lag in der Sicherstellung der ordnungsgemäßen Durchführung, weiterhin darin „die Spieler vor betrügerischen Machenschaften“ zu schützen (§1 Abs. 4 GlüStV, 2007). Die Realisierung dieser Ziele blieb jedoch aus. Bis zum Jahr 2011 bewegten sich über 90 % der Sportwettangebote auf dem illegalen Markt, wodurch eine adäquate Suchtprävention nicht zu gewährleisten war. Zudem stellte sich das

² „Bis heute stützen vier Unternehmen ihren Wettbetrieb auf Erlaubnisse, die 1990 auf wirtschaftsrechtlicher Grundlage (Gewerberecht der DDR) von den zuständigen Gewerbebehörden der DDR erteilt wurden“ (Scholz. & Weidemann, 2007, S. 29). Dazu zählen bwin, Interwetten, Sportwetten Gera in Thüringen und digibet (ebd.).

³ Zum Versagen des staatlichen Sportwettenmonopols siehe Haltern, 2011, S. 20.